

Adlershof

Journal

Mai | Juni 2023

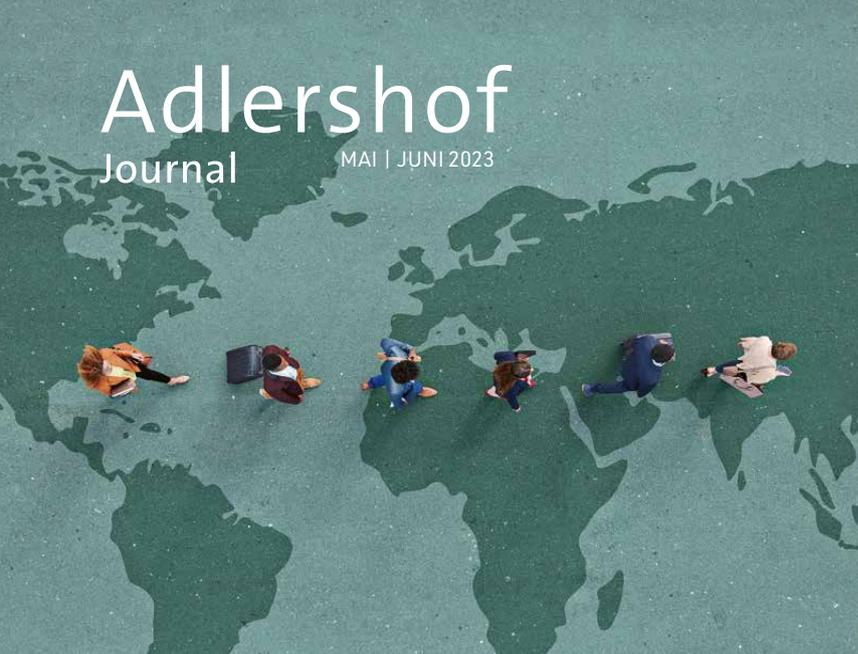


Come on in!
Wie anziehend sind
wir für kluge Köpfe?

Willkommene Nachfolge:
Die nächste Generation übernimmt
das Steuer

Die Netzwerkerin:
Adelina-Elisa Olbrich organisiert
wissenschaftlichen Austausch

Adlershof auf die Ohren:
Ein FluxFM-Podcast stellt die
Wissenschaftsstadt vor



5



12



16

INHALT

3 ESSAY

Wie willkommen sind ausländische Fachkräfte in Deutschland wirklich?

4 IM GESPRÄCH MIT

Alexander Ney, der die Internationalen Gästehäuser managt

5 MENSCHEN

Die Netzwerkerin: Adelina-Elisa Olbrich organisiert in Adlershof wissenschaftlichen Austausch

6 TITELTHEMA

You are welcome! Wie leicht ist es für ausländische Arbeitnehmer:innen, sich in Deutschland einzuleben?

9 CAMPUS

Alles im Fluss: Die Dekanin Caren Tischendorf sagt Strömungsprozesse voraus und hilf Frauen in den Naturwissenschaften Fuß zu fassen

10 FORSCHUNG

Mental Health Lab: Die Ersthelfer:innen der etwas anderen Art

12 UNTERNEHMEN

Willkommene Nachfolge: Die Ahlberg Metalltechnik GmbH und Legler Objekt & Konzept GmbH lassen die nächste Generation ans Steuer

14 EINBLICKE

Adlershofer Urgestein: Biophysiker Helge Neumann nimmt Abschied

15 GRÜNDUNG

Frisch und warm: Ein Team aus Armenien, Korea und der Türkei entwickelt den ersten Hotdog-Automaten Berlins

16 MEDIEN

Adlershof auf die Ohren: Ein FluxFM-Podcast stellt die Wissenschaftsstadt vor

18 KURZNACHRICHTEN | IMPRESSUM

AUS DER REDAKTION

With open arms

„Willkommen“. Das geht leicht über die Lippen. Wie viel Ernsthaftigkeit und wirkliches Interesse damit verbunden sind, zeigt sich erst später. Dann, wenn der so freudig begrüßte Mensch Hilfe beim Ankommen benötigt, und auch, wenn eigene Zeit investiert werden muss, damit für ihn aus dem Ankommen ein Heimatfinden wird. Fakt ist, dass wir uns bemühen müssen, Talente für unseren Technologiestandort zu gewinnen und zu halten. Die Voraussetzungen sind nicht die schlechtesten: Wir können mit einer höchst spannenden Umgebung und der Möglichkeit, einer sinnstiftenden Tätigkeit nachzugehen, punkten. Was braucht es noch?

Menschen, die Initiative ergreifen, sich kümmern und so zu Wegbereiter:innen werden, wollen wir Ihnen in unserem Mai-Journal vorstellen: Da wäre zum Beispiel die Chemikerin Adelina-Elisa Olbrich, die Adlershofer Wissenschaftskolleg:innen im studentischen Café MoPS eine Bühne bietet und so zu deren Vernetzung beiträgt (S. 5). „Alles im Fluss“: Die Dekanin Caren Tischendorf kümmert sich an der naturwissenschaftlichen Fakultät der Humboldt-Universität nicht nur um die Berechnungen von Strömungsprozessen, sie unterstützt auch Frauen auf ihrem Weg in die Naturwissenschaften (S. 9).

Zwei, die sich darum kümmern, Menschen das Ankommen zu erleichtern, sind Alexander Ney, Manager der Internationalen Gästehäuser (S. 4), und Helge Neumann, der sich ehrenamtlich für Geflüchtete engagiert (S. 14). In unserem Titelbeitrag machen wir den Praxistest und lassen Fachkräfte aus dem Ausland zu Wort kommen (S. 6).

Wie gelingt es, loszulassen und Verantwortung abzugeben? Bestimmt keine leichte Übung, aber unerlässlich, wenn es darum geht, sein Unternehmen in die Hände der nächsten Generation zu legen. Wir haben bei der Legler OK und der Ahlberg Metalltechnik GmbH nachgefragt (S. 12). Psychische Belastungen sind in der heutigen Arbeitswelt nicht selten Ursache für Erkrankungen. Im Helmholtz-Zentrum Berlin greift jetzt ein geschultes Mental-Health-Team seinen Kolleg:innen unter die Arme und holt das Thema offensiv aus der Tabuzone (S. 10).

Herzlich

Peggy Mory
Chefredakteurin



Ausführliche Texte und Adlershofer Termine finden Sie unter:

→ www.adlershof.de/journal

Wie willkommen sind ausländische Fachkräfte in Deutschland wirklich?

Eine persönliche Bilanz nach zehn Jahren im Land von Goethe, Einstein und Mercedes

Erlauben Sie mir eine kurze Vorstellung. Mein Name ist Olga Aktas und daran erkennen Sie schon den sogenannten Migrationshintergrund. Mein Vorname ist russisch, mein Nachname ist türkisch und meine Gedankenwelt und Wertevorstellungen sind definitiv deutsch. So eine Mischung aus kulturellen und sprachlichen Gegebenheiten ist keine Seltenheit für zugewanderte Menschen.

Heute nehme ich Sie mit auf eine Reise durch zehn Jahre meines Lebens in meinem neuen Heimatland. Unser erster Stopp ist Leipzig oder wie die Sachsen sagen: LEIPZSCH. Hier habe ich zwei sehr wichtige Sachen über Deutschland erfahren. Erstens, dass das Deutsch, das ich in der Schule gelernt habe, und das, das in Sachsen gesprochen wird, nicht viel miteinander zu tun haben. Die zweite Erkenntnis lag darin, dass in Deutschland für fast alles ein Formular und ein Termin in irgendeiner Behörde nötig ist.

Als Neuankömmling musste ich viele Sachen kurzfristig erledigen: eine Wohnung finden und anmelden, eine Krankenversicherung abschließen, ein Bankkonto eröffnen, einen Hausarzt finden und vieles mehr. Stellen Sie sich vor, Sie kommen mit rudimentären Sprachkenntnissen in ein Land und treffen direkt auf das „Behörden-Deutsch-Monster“. Um ihm näher zu kommen, müssen Sie innerhalb von kurzer Zeit Termine vereinbaren können, während es mit solchen Vokabeln wie Nebenkostenabrechnung, Wohnungsgeberbestätigung oder Krankenversicherungsbeiträge nach Ihnen wirft. Als wäre das nicht schlimm genug, gibt es ständig neue Rätsel zu lösen, wie z. B. folgendes: Ich muss die Gebühr beim Bürgeramt für eine Wohnungsanmeldung mit einer EC-Karte bezahlen, aber ich besitze keine, da ich für die Eröffnung eines Bankkontos eine Meldebescheinigung brauche. Sie können nur verlieren ...

Unsere nächste Station ist Berlin. Hier lebe und arbeite ich schon seit vielen Jahren. Denken Sie auch, dass Berlin ein Paradies für ausländische Fachkräfte ist? Glauben Sie mir, der Anschein trügt. Besonders für Familien mit Kindern ist diese Stadt ein harter Brocken. Abgesehen von der Wohnungssituation, die in jeder Metropole angespannt ist, sind die fehlenden Kitaplätze eine doppelte Herausforderung für ausländische Fachkräfte.

Kinder sind wegen der Chancengleichheit dringend darauf angewiesen, die deutsche Sprache im Kindergarten zu erlernen, weil sie sonst gewaltige Defizite haben, wenn sie in die Schule gehen.

Die Sprache ist also der Schlüssel zur Integration sowie zum Erfolg in Deutschland. Diese Erkenntnis hat mich dazu bewogen, nach dem Master in Medienwissenschaften einen weiteren Master in Deutsch als Fremd- und Fachsprache zu studieren. Ich wollte verstehen, wie man den Lernenden Deutsch effizient beibringt.

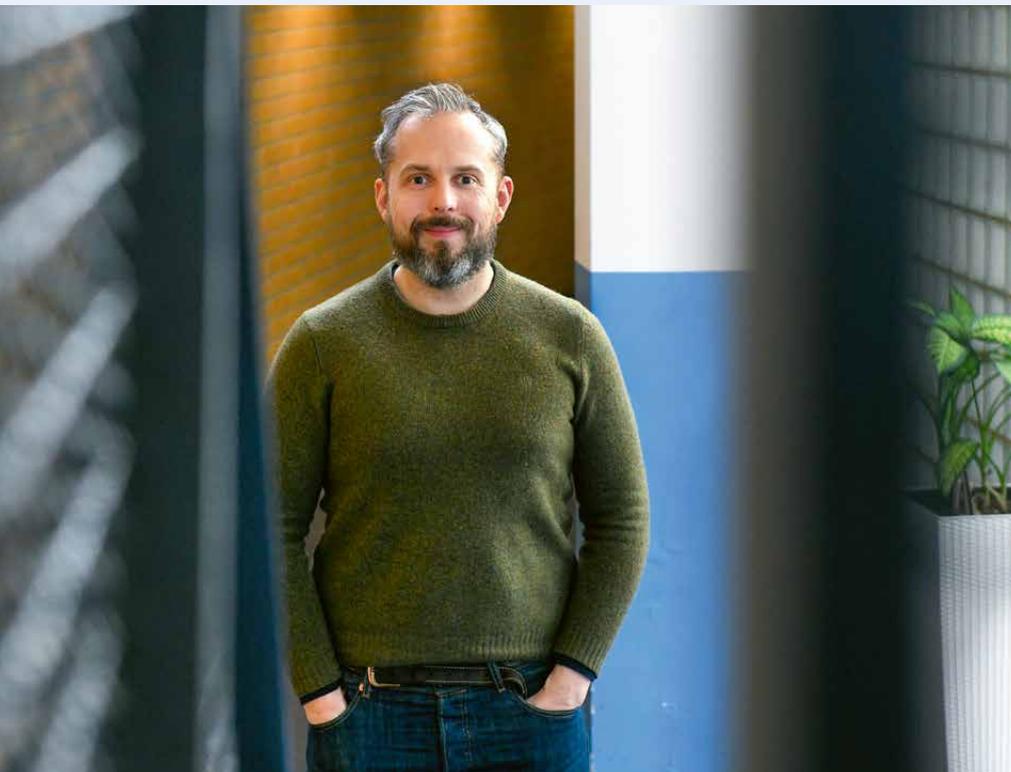
Mit der Zeit kamen mehr russischsprachige Neuankömmlinge nach Berlin und durch Mundpropaganda fanden sie mich und stellten mir immer wieder die gleichen Fragen: Wie finde ich eine Wohnung? Was mache ich, wenn ich krank werde? Kannst du mir helfen, den Hortantrag auszufüllen? So kam ich noch während des Studiums auf die Idee, Sprache und Integration in einem digitalen Tool zu vereinen und gründete das Unternehmen Open Deutsch.

Ich finde, dass Deutschland noch einen langen Weg in Sachen Willkommenskultur vor sich hat. Es gibt einige Verbesserungen in einer schnellen Aufnahme und Sprachförderung von beispielsweise Geflüchteten, wohingegen Erwerbsmigrant:innen immer noch mehr oder weniger auf sich allein gestellt sind. Aus meiner Sicht müssen deutsche Arbeitgeber:innen verstehen, dass sie keine Fachkräfte, sondern Menschen mit ihren Bedürfnissen und Sorgen ins Land holen und dafür mitverantwortlich sind, dass sie sich wohl fühlen. Gleichzeitig ist es die Aufgabe der Neuankömmlinge, die Sprache zu lernen und sich auf die deutsche Kultur einzulassen.

Olga Aktas ist die Gründerin und Geschäftsführerin von Open Deutsch, einer Plattform für Sprache, Integration und faire Vermittlung von internationalen Fachkräften.



Im Gespräch mit ALEXANDER NEY



Wer wäre geeigneter als Manager der Internationalen Begegnungszentren (IBZ) für Wissenschaftler:innen aus aller Welt, als jemand, der selbst viel herumgekommen ist und unterschiedlichste Arbeitsumgebungen kennengelernt hat? Alexander Ney hat nach einem Chinesisch- und Betriebswirtschaftsstudium bereits in London einen Supper Club geleitet, als Übersetzer, in mehreren Start-ups, bei der Lufthansa und als Fotograf gearbeitet. Heute ist er in seiner Tätigkeit bei der Initiativegemeinschaft der Außeruniversitären Forschungseinrichtungen in Adlershof e. V. (IGAFA) angekommen, wie er selbst sagt.

Adlershof Journal: Was macht Ihre Arbeit als erster Kontakt für Gastwissenschaftler:innen in Berlin aus?

ALEXANDER NEY: Ich schätze den Austausch mit Menschen unterschiedlichster Kulturen. Derzeit finden bei uns z. B. Wissenschaftler:innen aus Indien, China, dem Sudan, der Ukraine, Italien, Frankreich und aus Korea ein Zuhause auf Zeit. Oftmals geht es dabei nicht nur um die Organisation von Wohnraum, den wir mit den IBZ in Adlershof und Köpenick in erster Linie anbieten. Ich helfe auch bei der Vermittlung von Deutschkursen, Schulen, Internetanbietern oder auch bei der Beantragung eines Bankkontos. Das alles ist in Deutschland gar nicht so einfach. Kürzlich hatte ich Kontakt zu Berlins

Wildtierexperten, weil ein Biber im Garten unseres Köpenicker Gästehauses ein wenig zu aktiv in der „Landschaftspflege“ ist. Es ist die Abwechslung, die ich mag.

Wie gelangen die Anfragen zu Ihnen?

Auf ganz unterschiedlichen Wegen. Wir haben zum Beispiel eine Anfragemaske auf unserer Webseite. Manchmal wenden sich unsere IGAFA-Mitgliedsinstitute für ihre Gastwissenschaftler:innen an uns, manchmal nehmen diese selbst Kontakt mit uns auf. Da unsere insgesamt 52 Wohnungen und Wohngemeinschaftszimmer in den Gästehäusern in Adlershof und Köpenick immer nahezu ausgelastet sind, vermitteln wir auch an andere Portale.

NAME: Alexander Ney
JAHRGANG: 1983
BERUF: Guest Relations & Property Manager der Internationalen Begegnungszentren (IBZ)
WOHNORT: Berlin-Friedenau
HOBBYS: Fotografie, Reisen, Sprachen, Kochen, Musik, Lesen, Stricken, Gärtnern

Die Begegnungshäuser sollen ein Ort zur Vernetzung sein, wie unterstützen Sie den Gedanken?

Durch die räumliche Nähe laufen sich unsere Bewohner:innen natürlich zwangsläufig über den Weg. Wir unterstützen den Vernetzungsgedanken außerdem durch verschiedenste Veranstaltungen, wie Grillfeste, Open-House-Tage oder Exkursionen durch den Technologiepark Adlershof. Wir waren auch schon gemeinsam bei einem Konzert in der Philharmonie. Weil ich selbst gerne Klettern gehe, könnte ich mir das auch gut als gemeinsames Event vorstellen.

Womit beschäftigen Sie sich, wenn Sie nicht in Adlershof sind?

Da gibt es vieles: Ich reise sehr gern, lerne gern Sprachen, ich koche und habe zum Beispiel in London einen Supper Club geleitet – das ist eine gute Verbindung von Kulinarik und Social Club. Ich lese und höre viel Musik. Außerdem mag ich es zu stricken und hier am liebsten komplizierte Muster. Seit einiger Zeit habe ich einen Garten, der ist gar nicht mal so klein, da gibt es viel zu tun. Und ich kreierte Bilder.

Was dürfen wir uns darunter vorstellen?

Seit ich denken kann, habe ich eine Kamera und fotografiere. Meine Leica begleitet mich täglich. Mein Vater hat mich zur Fotografie gebracht, wobei er eher der Techniker war. Mir geht es mehr um das Künstlerische, wenn ich Landschaften, Architektur oder Menschen vor der Linse habe. Der Technologiepark ist mit seinen Denkmälern der Luftfahrt zum Beispiel ein dankbarer Ort. Mein Traum wäre, Artist:innen einmal fotografisch im historischen Großen Windkanal zu inszenieren. ■ pm

DIE NETZWERKERIN

Adelina-Elisa Olbrich organisiert in Adlershof wissenschaftlichen Austausch

Mehr Vernetzung müsste es geben. Einen Ort, „an dem sich unkonventionell über Forschung unterhalten werden kann“. Über die Grenzen der jeweils eigenen Arbeitswelt hinaus. Gerade in Adlershof, wo auf begrenztem Areal eine solche Vielfalt unterschiedlicher Talente, Kompetenzen und Disziplinen vereint ist. Der Gedanke, sagt Adelina Elisa Olbrich, „schwelte schon recht lange“, als im vorigen Dezember die Lösung Gestalt annahm.

Sie war damals fast drei Jahre hier und hatte Wurzeln geschlagen. Die Arbeit in der Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung (BAM), ihr Dissertationsprojekt, auch die sonntägliche Laufstrecke im Waldstück der Köllnischen Heide, das hatte alles an Reiz nichts eingebüßt. Aber auch noch Raum gelassen für ein neues Projekt in ihrem Leben: Im studentischen Begegnungszentrum „Motorenprüfstand“ (MoPS) an der Newtonstraße ging das „Science Café Adlershof“ an den Start.

Die Idee: An jedem zweiten Dienstag im Monat kommen junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zusammen. Jeweils zwei Anwesende referieren „niederschwellig“ über ihre Forschung oder ein fachspezifisches Thema, das ihnen am Herzen liegt, „danach wird diskutiert“. Sehr bewusst wählte die Initiatorin, die das Café bis auf weiteres „komplett allein“ betreut, einen informellen Ort und nicht etwa einen Hörsaal als Treffpunkt. Zwanglos soll es zugehen, das Café „ein sicherer Hafen für die jungen Leute“ sein, die sich ausprobieren wollen.

Sich selbst nennt Olbrich einen „großen Fan der Naturwissenschaften“. Als Schülerin im westfälischen Hamm hatte sie sich von einem „phantastischen“ Chemielehrer für dessen Fach begeistern lassen. Es folgten ein Bachelor- und Masterstudium in Münster mit Spezialisierung im Bereich der analytischen Chemie und



Adelina-Elisa Olbrich reserviert das MoPS für ihre Wissenschaftskolleg:innen

Anfang 2020 der Wechsel nach Adlershof. Bis zum Sommer will sie die im BAM-Labor entstehende Dissertation fertigstellen.

Was sie interessiert, ist die Frage, wie einzelne Zellen mit unterschiedlichen Materialien in ihrer direkten Umgebung wechselwirken. Was etwa bei mikrobiell induzierter Korrosion abläuft, wenn Bakterien Stahl für ihren Stoffwechsel nutzen. Mit welchen Elementen interagieren sie dabei und nehmen sie auf? Hier möchte die Doktorandin „mehr Licht ins Dunkel bringen“.

Adlershof ist für Olbrich nicht nur Arbeits-, sondern auch Wohnort. Sie schätzt die Nähe des Wäldchens, den kurzen Weg ins Labor. Sie engagiert sich hier auch ehrenamtlich als Lebensmittelretterin, war zwei Jahre lang Foodsharing-Botschafterin für den Bezirk Treptow-Köpenick. Die Organisation „foodsharing“ bewahrt Nahrungsmittel nahe dem Verfallsdatum

vor der Mülltonne. Sie spielt Volleyball, ist aktive Triathletin, praktiziert Yoga, inhaliert das Berliner Kulturangebot: „Mich trifft man recht häufig in klassischen Konzerten, Theater, Oper.“

Jetzt also noch das Science Café: „Es läuft ziemlich gut.“ Im Schnitt um die fünfzehn Interessierte aus verschiedenen Fachbereichen treffen sich dazu im MoPS. Es fehlt auch nicht an Bereitschaft, sich mit Referaten zu beteiligen: „Die Leute haben sich gefreut, dass es so was gibt.“ Wie es nach dem Abschluss der Promotion für sie weitergehen soll, hält Olbrich sich offen. Sicher sei: Solange sie in Berlin lebe, werde sie sich um das Science Café kümmern. ■ wid

Hier geht es zu den Adlershofer Netzwerken:



ANZEIGE



Starkes Team:

"Personal New Worker" für zukunftsweisende Objekt- und Büroplanungen

📞 @LEGLEROK WWW.LEGLER-OK.DE

LEGLER OK
OBJEKT & KONZEPT

YOU ARE WELCOME!



Ohne ihre Mitarbeiter:innen aus der ganzen Welt würden die Institute und Unternehmen auf dem Campus nicht dort stehen, wo sie stehen. Sie sind Teil des Erfolgs. Wie leicht lebt es sich in der Fremde ein? Wo lauern Hindernisse? Wann wird es womöglich allzu typisch deutsch? Wir haben uns umgehört.

Maria Fernanda Rodriguez Salazar fühlt sich wohl in Friedrichshagen

Der Krieg hat Nikolaj Koltsov aus seiner Heimat vertrieben. Zunächst flüchteten er und seine Frau aus der Ukraine in die Slowakei, weil dort bereits seit einigen Jahren ihr Sohn lebte. „Leider hatte ich dort fast keine Chance, in meinem Fachgebiet einen Job zu finden“, erzählt der auf organische Synthese spezialisierte Chemiker. Also sah er sich im weiten Radius um. „Glücklicherweise reagierte die Firma ASCA GmbH – Angewandte Synthesechemie Adlershof auf meine Initiativbewerbung“, freut sich Koltsov, „So landete ich in Adlershof und bekam mit 61 Jahren meinen ersten Job im Ausland.“

Gelebte Willkommenskultur widerfuhr Koltsov vom ersten Tag an. ASCA-Geschäftsführerin Christine Wedler kümmerte sich, holte ihren neuen Mitarbeiter vom Berliner Busbahnhof ZOB ab, half bei der Anmeldung und Wohnungssuche. „Dafür danke ich ihr sehr.“ Der Chemiker betont besonders das Engagement von Alexander Ney, der die Gästehäuser bei der IGAFa betreut, wo er derzeit wohnt. „Er macht viel, damit sich seine ausländischen Gäste nicht einsam fühlen und schnell in die deutsche Gesellschaft einleben können“, berichtet Koltsov.

Koltsov schätzt an Berlin, dass es multinational ist, was er täglich spüre: „Allgemein ist eine tolerante und freundliche Haltung gegenüber Ausländer:innen festzustellen.“ Glücklicherweise hat er bereits vor Jahren Deutsch gelernt. „Diese Kenntnisse helfen mir hier natürlich. Außerdem bietet sich jeden Tag die Möglichkeit, meine Sprachkenntnisse zu verbessern.“

Sicher, nicht alles läuft reibungslos, räumt Koltsov ein. Beispielsweise sucht er schon lange nach einem Hausarzt: „Deswegen habe ich Probleme, mir fehlen notwendige Medikamente. Es dauert auch so lange, einen Termin zu bekommen.“ Ein Problem, mit dem er nicht allein ist. Was vermisst er am meisten? „Meine Familie, die immer noch in der Slowakei wohnt.“



Neue Heimat Adlershof: Nikolaj Koltsov arbeitet bei der ASCA GmbH

Sogehet es auch Maria Fernanda Rodriguez Salazar. Nur dass ihre Familie in Venezuela lebt. Die junge Frau ist seit Dezember 2022 Sales Managerin bei der LLA Instruments GmbH & Co. KG, einem Anbieter für Sensorsysteme zur Bestimmung von Wertstoffen oder Lebensmitteln. Rodriguez Salazar ging vor 13 Jahren mit einem Abschluss in Internationalem Handel ins Ausland, arbeitete länger in Polen und kam dann nach Adlershof. Das war nicht so einfach für eine Nicht-EU-Bürgerin. Ein halbes Jahr dauerte es, bis alle Dokumente anerkannt waren.

„Schön hier“ und „gut organisiert“ sind Begriffe, die fallen, wenn Rodriguez Salazar ihr neues Wirkungsfeld beschreibt. Trotzdem vermisst sie etwas die südamerikanische Sonne, das kristallklare Wasser und die weißen Sandstrände. Am meisten aber vermisst sie „die Einfachheit und Liebe“ ihrer Familie. „Alle haben Mühe, ihren Lebensunterhalt zu sichern. Und trotzdem sind sie immer noch bereit, mir das Wenige zu geben, was sie haben.“

Aufgrund der instabilen Verhältnisse in Venezuela gibt es für sie jedoch kein Zurück. Dafür genießt sie das kulturelle Leben in Berlin: „Es hat alles, was ich liebe: Kunst, Philosophie und Wissenschaft.“ Was hat sie überrascht? „Dass die Stadt nicht so überfüllt ist wie

Paris“, sagt sie. „Deshalb mag ich Berlin, hier kann ich das pulsierende Leben einer Großstadt und gleichzeitig die Ruhe haben, wann immer ich will.“ Was auch daran liegt, dass die Sales Managerin in Friedrichshagen wohnt. „Eine schöne Gegend. Die Menschen hier sind höflich, grüßen und lächeln“, sagt sie. Das passt zu Salazar, die sich selbst als „sehr gesprächig“ beschreibt.

Allerdings, räumt sie ein, muss sie noch besser Deutsch lernen. „Ich denke, dass ich, um mich zu Hause zu fühlen, die Sprache sprechen muss.“ Und sei es, so Rodriguez Salazar, um ein paar Witze in der jeweiligen Landessprache reißen zu können. Was das anbelangt, ist sie jetzt optimistisch gestimmt: „Die deutsche Sprache hat Vokale und auch kurze Wörter, die man sich leicht merken kann.“ Was für den Übergang hilft, ist, dass sie gut mit Englisch weiterkomme und Berlin eine sehr offene und tolerante Stadt sei. Was sie auch an ihren neuen Kolleg:innen merkt, die sich alle um ihre Integration bemühen, sie einbinden, abends einladen und generell sehr nett seien. Von daher gestaltete sich die Einarbeitung reibungslos.

Diese Erfahrung hat auch Anna Dörnfelder, Entwicklungsingenieurin bei der LTB Lasertechnik Berlin GmbH, gemacht: „Dank verständnisvoller Kolleg:innen fühlte ich mich gleich integriert und wahrgenommen“, sagt sie. Dörnfelder kam vor zehn Jahren aus der Ukraine nach Deutschland, hat in Magdeburg Elektro- und Informationstechnik studiert und stieg 2016 bei der LTB ins Arbeitsleben ein.

Abgesehen von leider fast schon üblichen Alltagshindernissen, für die Behörden sorgen, und manch sprachlicher Barrieren ist die Ukrainerin gut angekommen: „Schon zur Zeit meines Studiums hatte ich mich in Deutschland willkommen gefühlt“, berichtet sie. An der Uni gab es interkulturelle Treffen, Hilfen bei Bewerbungsschreiben, kostenlose Deutschkurse und „wirklich unterstützende Professor:innen“, lobt Dörnfelder. So gut ging es in Adlershof weiter: „Mit dem Ausbruch des Krieges in meiner Heimat habe ich eine zusätzliche Welle von Hilfsbereitschaft und Mitgefühl mit meinen Landsleuten gespürt. Das half mir, den Schock zu verarbeiten.“



Mit dem Herzen in der Ukraine: Entwicklungsingenieurin Anna Dörnfelder

Ihre Familie, die sie sehr vermisst, wohnt in der Nähe von Charkiw. „Das Haus meiner Eltern ist von russischen Bomben zerstört worden.“ Auch wenn Dörnfelder schon lange in Deutschland lebt, hier Wurzeln geschlagen hat, leidet sie un-
geheuer unter den Folgen des Angriffs-

krieges in der Ukraine. Immerhin kann sie ihre Liebsten unterstützen, soweit das möglich ist: „Das ist schon ein Privileg, dass ich meiner Familie von hier aus helfen kann.“ ■ cl

ANZEIGE

Ideen mit Impact

ProNTI unterstützt nichttechnische Innovationen von Berliner KMU auf dem Weg zur Marktreife

Innovationen entstehen nicht nur im Forschungslabor. Und nicht jede Innovation muss technisch sein. Das neue Förderprogramm ProNTI fördert nichttechnische Innovationen von Berliner KMU mit besonderem Impact. Ob Geschäftsmodell, Dienstleistung, Produkt, Prozess, Organisation oder Marketing – in jedem Bereich können Innovationen Großes bewirken. Doch häufig fehlt das nötige Budget, um die Marktreife von Ideen ausreichend zu testen. Hier unterstützt ProNTI mit bis zu 75 % der förderfähigen Gesamtausgaben.



Weitere Informationen:
www.ibb-business-team.de/pronti



Alles im Fluss

Die Dekanin Caren Tischendorf sagt mittels komplexer Berechnungen Strömungsprozesse voraus – und hilft anderen Frauen, in den Naturwissenschaften Fuß zu fassen

Caren Tischendorf sorgt an der Humboldt-Universität zu Berlin (HU) dafür, dass alles optimal strömt – sowohl Frauen in die Naturwissenschaften als auch Elektronen, Gase und chemische Stoffe in Materialien, Versorgungsnetzwerken und chemischen Reaktionen. „Strömungsvorgänge mittels Differentialgleichungen zu modellieren und zu simulieren, gehört zu meinen beruflichen Schwerpunkten“, erklärt die Mathematikerin. Vorhersagen lässt sich damit zum Beispiel, wo und wann in einem System bestimmte Spannungen oder Drücke entstehen. Das kann helfen, Reaktionsvorgänge, Netzwerke und Bauteile möglichst optimal zu gestalten.

Die Anwendungsgebiete, in denen Tischendorfs Berechnungen gebraucht werden, sind vielfältig: So muss etwa im Rahmen chemischer Großprozesse zu jedem Zeitpunkt klar sein, wie hoch die Konzentration der reagierenden Stoffe ist, damit die Reaktion optimal verlaufen kann. Und die Betreiber:innen von Energienetzwerken müssen wissen, wie viel Strom oder Gas zu welcher Zeit an welchem Ort vorhanden ist. Am HU-Standort Adlershof, der in diesem Jahr 20-jähriges Jubiläum feiert, fließt Tischendorfs Expertise unter anderem in das Design elektronischer Bauelemente ein. Zentral sind dabei Vorhersagen, welche Spannungen beim Betrieb der Bauteile entstehen können und an welchen Stellen Energieverluste durch Erwärmung drohen.

Zum Beispiel: neuartige Halbleiter. Entworfen werden diese in Adlershof am neuen „Center for the Science of Materials Berlin“ (CSMB). „Hier beschäftige ich mich unter anderem damit, wie sich neue Strukturen in Mikrochips auswirken“, erklärt Tischendorf. „Durch Miniaturisierung kommt es auf so einem Chip auch zu unerwünschten Effekten.“ Die Mathematikerin entwickelt Hilfsmittel, mit denen sich solche Nebenwirkungen vorhersagen und quantifizieren lassen. „Das gibt uns die Möglichkeit, die Funktionsweise von Elementen auf dem Chip zu testen und die Elemente so einzubauen, dass unerwünschte Effekte so gering wie möglich ausfallen.“

Seit April 2022 strömen Tischendorfs Energien verstärkt in Führung, Koordination und Unterstützung von Forschung und Lehre – denn seitdem steht sie als Dekanin der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät der HU vor. Unter anderem damit Nachwuchskräfte aus den MINT-Fächern und Arbeitgeber:innen am Standort zueinander finden, treibt sie die Vernetzung



HU-Dekanin Caren Tischendorf engagiert sich für die Wissenschaft

zwischen universitären und außeruniversitären Einrichtungen voran. Hierzu arbeiten Tischendorf und ihre Mitstreiter:innen derzeit unter anderem an Plänen zu einem neuen Science HUB – einem Gebäude, in dem Adlershoferinnen und Adlershofer unter anderem in Begegnungsräumen zusammenfinden sollen.

Bereits realisiert ist die Einrichtung eines neuen Postdoc Centers. „Das Center hilft, sich zu vernetzen und berufliche Möglichkeiten auch in außeruniversitären Einrichtungen am Standort frühzeitig aufzuzeigen.“ Zusätzlich heißt der Standort über ein hier angedocktes Fellowship-Programm gemeinsam mit WINS Adlershof (Women in Natural Sciences) internationale Forscherinnen in Adlershof willkommen: Für jeweils ein bis zwei Monate können sie die hiesige Wissenschaftslandschaft kennenlernen.

Auch die Gleichstellung von Frauen in den MINT-Fächern ist Tischendorf ein wichtiges Anliegen. Bis Ende 2022 hatte sie den Vorsitz der Kommission für Frauenförderung inne, in der sie weiterhin aktiv ist. „Ich bin ziemlich glücklich, dass wir es in den vergangenen Jahren beispielsweise in der Mathematik geschafft haben, den Professorinnenanteil auf 25 Prozent zu steigern und damit deutschlandweit im Spitzenfeld zu liegen.“

In den kommenden Jahren will Caren Tischendorf unter anderem Forschungsideen für neue Anwendungsbereiche verfolgen. Mit ihren Berechnungen möchte sie so etwa dazu beitragen, die Funktionsweise von Proteinen in menschlichen Zellen besser zu verstehen und steuern zu können. ■/nl

ANZEIGE



martinISCHLEICHER

- + nah und persönlich
- + Internat. Steuerrecht
- + Controlling und FiBu
- + Buchführung Online



Ihre Steuerberater in Adlershof

www.msp-steuer.de

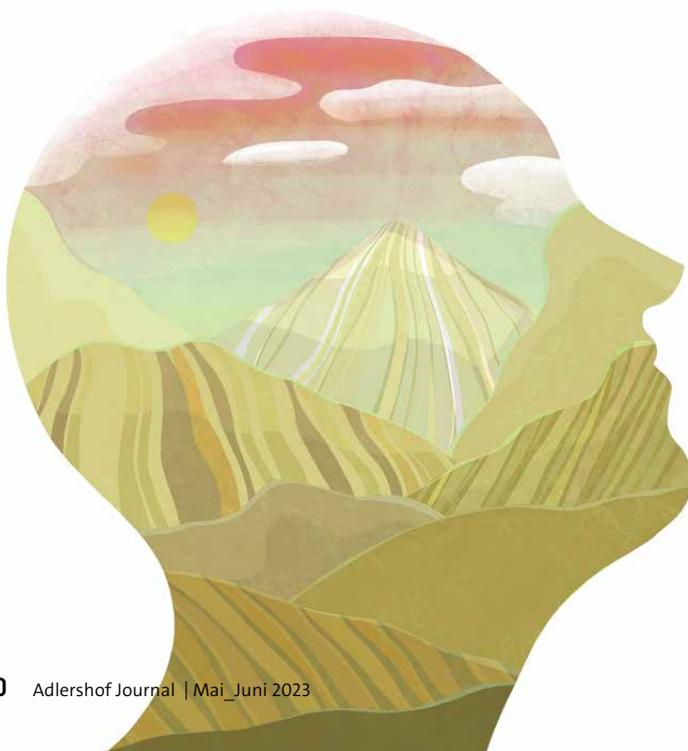


Schenkt dem Thema mentale
Gesundheit Aufmerksamkeit:
Projektmanager Markus Sauerborn

Mental Health Lab

Die Ersthelfer:innen der etwas anderen Art

Wenn schon der Gedanke an die Arbeit einen kalten Schauer über den Rücken jagt, das Engagement am Boden liegt und auch das allgemeine Wohlbefinden leidet, dann sollten die Alarmglocken läuten. Setzen erst Burn-out, Depressionen oder Angstzustände ein, ist eine Behandlung nötig und die Beschäftigten fallen oft länger aus. Doch was kann eine Forschungseinrichtung tun, um ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter davor zu bewahren? Das wollte das Helmholtz-Zentrum Berlin (HZB) im Rahmen seines Diversity Audits herausfinden und gründete Anfang 2022 das Mental Health Lab. „Wir waren zehn Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus verschiedenen Bereichen des HZB, die dem Thema zugetan waren“, erzählt der Projektmanager Markus Sauerborn. „Unsere Hauptaufgabe war, ein Konzept zu erarbeiten, wie das Thema mentale Gesundheit im Zentrum eingebunden und etabliert werden kann.“



Dass das Thema brennt, ahnten die Beteiligten schon länger. Eine Umfrage unter den Angestellten zeigte dann das ganze Ausmaß. In über 40 Prozent der Antworten war von starker mentaler Belastung die Rede. „Das hat uns schon etwas erschreckt“, sagt Markus Sauerborn. Natürlich weiß er, dass die Arbeitssituation im wissenschaftlichen Umfeld herausfordernd ist. Im Studium und während der Doktorarbeit werde eine hohe Frustrationstoleranz entwickelt; die Forschungsstellen seien später oft befristet und dazu kämen die Folgen der Pandemie. Durchbeißen ist die Devise. „Die meisten Leute lassen das gar nicht an sich ran“, erzählt er. „Sie schütteln sich, nehmen vielleicht eine Woche Urlaub und machen einfach weiter.“ Das kann eine ganze Zeit funktionieren. Doch irgendwann kommt vielleicht der Punkt, an dem es sich bei einigen in Angstzuständen oder depressiven Phasen manifestiert. „Dann führt kein Weg an therapeutischer Behandlung vorbei“, sagt Sauerborn. „Das können wir nicht liefern. Wichtig ist vielmehr, dass wir vorbeugen und den Kolleginnen und Kollegen aufmerksam begegnen. Sie sollten wissen, dass wir ansprechbar sind, wenn es ihnen nicht gut geht.“

Für diesen Zweck haben er und seine Mitstreiter:innen im Rahmen des Mental Health Labs ein Konzept erarbeitet. Das wurde im Oktober letzten Jahres von der Geschäftsführung für gut befunden – und nun umgesetzt. Vier mentale Ersthelfer:innen stehen jetzt als Ansprechpersonen zur Verfügung. Wie ihre klassischen Pendanten haben auch sie eine Grundausbildung erhalten.

„Da werden die wesentlichen psychischen Krisen aufgezeigt, wie Substanzmissbrauch, Depressionen oder Angstzustände“, fasst er zusammen. „Wir haben gelernt, solche Dinge zu erkennen: durch Fragen; durch Zuhören. Und darauf zu reagieren.“ Sauerborn nutzt gern einen Vergleich, um seine Einsatzmöglichkeiten zu beschreiben. „Wenn sich jemand das Bein aufgeschnitten hat, kann ich als Ersthelfer die Blutung stillen. Aber dann rufe ich umgehend die 112“, sagt er. „Das ist bei mentaler Gesundheit ähnlich. Ich kann den Betroffenen erst einmal beistehen. Dann muss ich professionelle Hilfe rufen. Denn wir sind keine Therapeut:innen.“

Den Job machen er und die anderen drei Ersthelfer:innen übrigens freiwillig und neben ihren eigentlichen Aufgaben. Im „Hauptberuf“ betreut Markus Sauerborn zum Beispiel solche Projekte wie den geplanten Teilchenbeschleuniger BESSY III. „Wenn wir angesprochen werden, hat das fast immer Priorität“, sagt er. „Ist die krisenhafte Situation noch nicht so groß, können Termine vereinbart werden. Befindet sich die Person aber in einer akuten Krise, werden wir sofort aktiv.“ Solch drastische Krisensituationen sind am HZB noch nicht vorgekommen. Darüber ist er froh. Denn abgesehen vom Leid für die Betroffenen würde das auch die freiwilligen Helfer:innen extrem belasten. Und deren Engagement und Elan ist für die mentale Gesundheit aller von großer Bedeutung. ■ kd

ANZEIGE



wachsen MIT DER IBB

Für Unternehmen, die wachsen

Sie suchen die passende finanzielle Förderung, damit sich Ihr Geschäft vergrößern kann? Wir haben sie. Kompetent, zuverlässig und mit dem Ziel, Ihr Unternehmen langfristig erfolgreich zu machen. Sprechen Sie mit uns!
Hotline Wirtschaftsförderung: 030 / 2125-4747

ibb.de/wachsen

 **Investitionsbank
Berlin**



Willkommene Nachfolge

Mit der Ahlberg Metalltechnik GmbH und der Legler Objekt & Konzept GmbH haben Mario Ahlberg und Heike Legler echte Erfolgsunternehmen geschaffen. Nun lassen beide die nächste Generation ans Steuer – und gehen den Prozess der Nachfolge mit ähnlicher Umsicht an wie den Aufbau ihrer Unternehmen.

Aus der S-Bahn von Johannisthal nach Adlershof ist die Ahlberg Metalltechnik GmbH nicht zu übersehen. Ihre große Werkshalle mit türkiser Front und das moderne Bürogebäude wirken nagelneu. Doch es ist acht Jahre her, dass Mario Ahlberg sein unternehmerisches Lebenswerk hier im Technologiepark Adlershof zusammengeführt hat. Fast zeitgleich zog Heike Legler mit ihrer Legler Objekt & Konzept GmbH ins Europa-Center – Am Studio 1. In den hellen, offenen Räumen kreierte ihr Team Raumkonzepte, Bürodessigns und moderne Arbeitswelten.

Die zwei Unternehmen könnten kaum unterschiedlicher sein. Hier das bunte, zuweilen beinahe verspielte und zugleich klar und strukturierte Reich, in dem Legler mit ihrem Team jene kollaborativen Arbeitsprozesse lebt, die bei der Kundschaft aus der Industrie und Wissenschaft so gefragt sind. Dort ein hochmoderner Industriebetrieb mit gigantischen Pressen, Stanzen und CNC-Bearbeitungszentren, der für das Who's who der deutschen Automobilbranche fertigt und dessen wachsende Engineering-Abteilung auch für Unternehmen aus der Medizintechnik, Luft- und Raumfahrt sowie dem Maschinenbau entwickelt, simuliert, konstruiert und automatisiert. Wo es kompliziert wird, komplexe Werkzeuge, Vorrichtungen oder Sondermaschinen gefragt sind, da ist das Team um den jungen technischen Leiter Fabian Ahlberg in seinem Metier.

Und mit ebendiesem Fabian Ahlberg auf der einen Seite und Alexandra Jarecki auf der anderen beginnen die Parallelen dieser unterschiedlichen Adlershofer Welten. Beide sind designiert, die Lebenswerke von Mario Ahlberg und Heike Legler fortzuführen. Während es sich bei Ahlbergs um Vater und Sohn handelt, sind



Legler und Jarecki Wahlverwandte; die Nachfolgerin ist seit den Anfängen im Unternehmen, kennt die Kundschaft, die Prozesse, den Vertrieb – und muss doch völlig umdenken. „Obwohl wir so lange zusammenarbeiten, musste ich sie fragen, was sie als Geschäftsführerin eigentlich genau macht“, berichtet Jarecki. Legler konnte es ihr nicht auf Anhieb erklären, sondern musste sich die Vielfalt ihrer Aufgaben dafür erst vergegenwärtigen. Es sei ein spannender Prozess, die Nachfolge strukturiert anzugehen und die Verantwortung nach und nach in Jareckis Hände zu legen. Im Gespräch wird klar, dass beide gut miteinander können, einander fachlich respektieren – und dass sich Legler aufrichtig freut: Es geht weiter. Sie und ihr Sohn bleiben Gesellschafter, geben Jarecki aber Entscheidungsspielraum. „Wenn sie es möchte, kann sie auch finanziell einsteigen“, erklärt die amtierende Chefin. Sie haben sich darauf geeinigt, den Übergabeprozess situativ anzugehen. Kein starrer Zeitplan, sondern ein fließender Übergang. Im Prinzip hat er schon vor Jahren begonnen. Nur wird es nun, nach einem klärenden Gespräch vor einem Jahr, konkret.

Unternehmen befinden sich ohnehin in ständigem Wandel. Leglers Kundschaft sucht neue Idee und Raumkonzepte für



die Zukunft der Arbeit. Attraktive Räume, die ihre Beschäftigten aus dem Homeoffice locken, zu Teamwork einladen und interdisziplinäre Interaktion fördern. Dieser Wandel nimmt seit Corona Fahrt auf – und Jarecki hat Lust, ihn unternehmerisch und fachlich zu gestalten. Darin trifft sie sich mit Fabian Ahlberg. Auch er wird das Familienunternehmen durch einen Markt im Wandel führen und die darin liegenden Chancen ergreifen müssen: Mit dem Wechsel zu Elektroantrieben wird die Zahl der Bauteile pro Fahrzeug stark zurückgehen. Zugleich müssen Hersteller und Zulieferer ihre Werke weltweit umbauen und neue Prozesse aufsetzen. „Darin liegen für uns als Anbieter maßgeschneiderter Engineering-Lösungen, die wir inhouse fertigen, große Chancen“, ist er überzeugt. Diese Zuversicht gründet auf Aufträgen, die sie bei solchen Werkumbauten schon gewinnen konnten. Parallel treibt er die Diversifizierung in neue Märkte voran. Bislang kommen zwei Drittel der Umsätze aus dem Automobilgeschäft. Das soll sich durch das breitere Branchenspektrum und den Ausbau des Engineerings ändern. Während der Vater die Stammkundschaft betreut und die Finanzen im Blick hat, geht der Sohn gezielt neue Märkte an und nutzt hierfür auch das nahe Adlershofer Netzwerk.

Mario Ahlberg freut sich, dass sein Traum vom Unternehmertum von seinem Sohn fortgeführt wird. Es hat das Unternehmen Schritt für Schritt durch Zukäufe etablierter Berliner Betriebe zu dem gemacht, was es heute ist: 170 Beschäftigte, 17 Auszubildende, moderner Maschinenpark und ein Umsatzziel von 30 Millionen Euro im Visier. „Meine Frau und die Familie mussten oft zurückstecken“, berichtet er. Auch deshalb ist ihm das Gelingen der Nachfolge so wichtig. Es gilt, das Geschaffene zu bewahren und mit Innovationsgeist in die Zukunft zu führen. Fabian Ahlberg hat dafür seine vielversprechende Karriere bei Mercedes-Benz in Stuttgart aufgegeben. Er hatte es vom Trainee zum Produktionsleiter gebracht, bevor er 30 wurde. Das dabei erworbene Know-how fließt nun in Engineering, Qualitätsmanagement und Automation ein. Der designierte Nachfolger ist entschlossen, das Werk seines Vaters fortzusetzen und mit seinem Fachwissen zukunftsfest zu machen. Auch dieses Ziel teilt er mit Alexandra Jarecki. ■ *pt*

Alexandra Jarecki (links) und Heike Legler kreieren gemeinsam Raumkonzepte

napaso®

Arbeitsschutzzentrum ADLERSHOF

www.napaso.de

Unser Service (Auswahl)

- Sicherheitstechnische Betreuung gemäß Arbeitssicherheitsgesetz durch Fachkräfte für Arbeitssicherheit
- Unterstützung bei der Gefährdungsermittlung u. Gefährdungsbeurteilung
- Aus- und Fortbildung von Sicherheitsbeauftragten, Brandschutzbeauftragten und Ersthelfenden nach Vorgaben der Berufsgenossenschaften
- Workshops zur Arbeitssicherheit und Gefährdungsbeurteilung



Brandschutzhelfer*in
Ausbildung

KONTAKT

Für Ihre Fragen stehen wir Ihnen gerne beratend zur Verfügung.

Nadine und Steffen Wicht
Ihre Fachkräfte für Arbeitssicherheit & Gesundheitsschutz



napaso GmbH
Arbeitsschutzzentrum Adlershof
Ernst-Augustin-Straße 12
12489 Berlin
E-Mail: info@napaso.de

Tel.: 030 55 10 65 16



< Immer auf Achse: (Un-)Ruheständler
Helge Neumann

Gerne erinnert sich Neumann, bis 1990 Mitarbeiter an der ehemaligen Akademie der Wissenschaften der DDR, an die Zeit nach der Wende, als um die Zukunft von Adlershof gerungen wurde. „Es ist gelungen, die Kraft, die dieser Standort aufwies, die Konzentration wirtschaftlicher und technischer Arbeit, neu zu strukturieren.“ Die Konzepte der Entwicklungsgesellschaft Adlershof und später der WISTA ließen einen weltweit angesehenen Wissenschafts- und Technologiepark entstehen. Die internationalen Kooperationen blühten auf. Es gab ein Deutsch-Französisches und auch ein Deutsch-Russisches und schließlich das Internationale Büro.

Beispielhaft nennt Neumann die zeitweilig enge Kooperation mit dem Technologiepark in Tucson, Arizona, oder mit der „International Association of Scienceparks“. Bei der Entwicklung von Technologieparks kam das Adlershofer Beispiel gut an. Auch sonst war WISTA-Manager Neumann viel unterwegs, etwa bei der australisch-deutschen Start-up-Konferenz Hub in Perth und Brisbane.

Seit 2017 ist Neumann nun offiziell in Rente, doch so einfach konnte sich der sportliche, lauffreudige Treptower nicht verabschieden. Zwei Tage pro Woche ist er noch freiberuflich als Berater für die WISTA-Geschäftsführung aktiv, wie kürzlich bei einer Jobbörse im Adlershofer Zentrum für Photovoltaik und Erneuerbare Energien (ZPV). Hightechunternehmen haben dort Post-docs, Graduierte und Studierende informiert und umworben. Es gab viele Jobangebote, etwa für die Bereiche Photonik, neue Materialien oder Lasertechnik und fürs Werkstudium.

Die Angebote richten sich auch an Geflüchtete wie aus der Ukraine, der sich Neumann sehr verbunden fühlt. 1970 begann er das Biophysikstudium an der Universität von Kiew, das er 1975 mit dem Diplom beendete. Sein letztes WISTA-Projekt, vom Bundesforschungsministerium gefördert, galt seit 2017 dem Aufbau eines Technologieparks in Kiew. Eine Gruppe ukrainischer Wissenschaftler:innen hatte sich auf Einladung der Bundesregierung zunächst in München und Hamburg und schließlich in Berlin informiert. Die Entscheidung fiel eindeutig für das Adlershofer Modell. „Das ausgearbeitete Konzept haben wir Anfang Februar 2022 abgeliefert, kurz bevor die russische Armee die Ukraine angegriffen hat“, erzählt Neumann.

Mittlerweile engagiert er sich ehrenamtlich zwei Tage in der Woche bei der Flüchtlingshilfe. Die berufliche Zusammenarbeit mit den ukrainischen Expert:innen und sein Studienaufenthalt in Kiew hätten ihm dafür einen „sehr großen Push“ gegeben. Dieses Engagement will Neumann beibehalten, die freie WISTA-Tätigkeit aber bald beenden. Zuvor soll gemeinsam mit der HU noch ein EU-Projekt mit zehn Ländern auf den Weg gebracht werden. Das Ziel ist es, Jugendliche für das Studium naturwissenschaftlicher und technischer Fächer zu begeistern. Das Projekt will der Biophysiker bis Ende des Sommers abgeben. „Ich werde demnächst 72 Jahre und denke, jetzt ist es eigentlich auch gut“, sagt der Wissenschaftler. ■ pj

ADLERSHOFER URGESTEIN

Biophysiker Helge Neumann nimmt Abschied. Der langjährige Leiter des Internationalen Büros der WISTA hat das Adlershof-Modell weltweit verbreitet.

Es gibt so vieles, was Helge Neumann in Adlershof angepackt hat. Seit mehr als 30 Jahren ist der Biophysiker bei der WISTA Management GmbH aktiv. Doch so unterschiedlich die Projekte auch sein mögen, sie zeichnen sich alle durch Kreativität und Offenheit aus. Und durch Internationalität. „Wir wollten stets das Wissen weitergeben, wie ein solcher Ort der Zusammenarbeit von Wissenschaft und Wirtschaft aufgebaut werden kann“, sagt der langjährige Leiter des Internationalen Büros in Adlershof und nennt beispielsweise Frankreich und andere europäische Länder als Kooperationspartner. Bis Mitte der 2010er Jahre gab es eine gute Zusammenarbeit mit Moskau sowie kürzlich auch Projekte mit Polen, der Ukraine, Armenien und Thailand, oft in Kooperation mit der Humboldt-Universität zu Berlin (HU).

ANZEIGE

IHRE STEUERMÄNNER AUS ADLERSHOF.

WIRTSCHAFTSPRÜFER
STEUERBERATER
FACHBERATER FÜR INTERNATIONALES STEUERRECHT

ADDVALUE

FRISCH UND WARM: HOTDOGS AUS DEM AUTOMATEN

Mit dem Berliner Start-up-Stipendium entwickelt ein internationales Team aus Armenien, Korea und der Türkei den ersten Hotdog-Automaten der Stadt. Der Prototyp steht bereits in den Startlöchern.

Geld reinstecken, Knopf drücken, Soße wählen und dann geht es los: Während das Brötchen erwärmt wird, grillt die Wurst schon. Letztere fällt ins Brötchen und dann fehlt nur noch die Soße: Ketchup, Chilli oder Senf – hier kommen alle auf ihren Geschmack. Den ganzen Zubereitungsprozess können Kundinnen und Kunden durch den transparenten Automaten genau verfolgen.

Das Team von MeiCook – seit letztem Jahr Teil der Gründungswerkstatt Adlershof – hat ein Kochsystem, Leiterplatte und Software entwickelt. Auch Brot-, Würstchen- und Soßenspender sowie das Erwärmungssystem der Brötchen sind eigene Innovationen. „Auch das Verpackungssystem der Hotdogs wurde von uns konzipiert und entwickelt“, erklärt Davit Bulghadaryan, Ideengeber des Hotdog-Automaten.

„Die Würstchen beziehen wir aus Deutschland. Sie sind aus Huhn und halal“, sagt Eleonora Bulghadaryan, Projekt- und Marketingmanagerin bei MeiCook, die in Kommunikation promoviert hat. Ihr Bruder Davit hat einen Bachelor in Informatik und angewandter Mathematik. Alles fing mit einer eigenen Konstruktion zu Hause an, gemeinsam mit drei Maschinenbauingenieuren ging es dann bald in die Fabrik. Das gesamte Team, bestehend aus fünf Personen, kommt aus Armenien, Deutschland, der Türkei, Tschechien und Bosnien und Herzegowina. Zusammen wollen sie die Lebensmittelindustrie weiterentwickeln: „Mit unserem Automaten können wir viele Ressourcen sparen und ökologisch arbeiten“, ist Eleonora Bulghadaryan überzeugt.

Die Zutaten werden erst dann zubereitet, wenn es eine Bestellung gibt. Die weltweit ungleich verteilten Ressourcen habe das Team von MeiCook nachdenklich gemacht. Sie wollen mit ihren Verkaufsautomaten der Verschwendung von Lebensmitteln vorbeugen.



Das MeiCook-Team: Davit Bulghadaryan, Hanil Altunergil, Eleonora Bulghadaryan, Michal Mestecky und Hamza Mujic (v. l. n. r.)

„Die Automaten sind sehr smart, man hat jederzeit Zugriff und kann schauen, wie viel zubereitet und wie viel verkauft wird. Wir werden nur so viel einfüllen, wie benötigt wird. Wichtig ist, dass alles frisch bleibt.“ Um acht Automaten aufzufüllen, bedarf es eines Mitarbeiters, der mit dem Rad unterwegs sein soll.

Derzeit entwickelt MeiCook den ersten Prototyp aus dem Jahr 2021 weiter und plant, auch eine Grillfunktion für vegetarische Würstchen zu ergänzen. Aufgestellt werden sollen die Automaten zunächst an Berliner Spätkaufäden. „Hier haben die Menschen nachts noch Lust auf etwas Warmes“, weiß Davit Bulghadaryan. Aber auch Krankenhäuser, Rettungsstellen und Bahnhöfe sind mögliche Abnehmer für die Verkaufsautomaten. Anfragen kommen bereits aus ganz Deutschland und sogar weltweit: „USA,

Kanada, Frankreich, Norwegen, Ägypten – wir müssen uns ranhalten, um den Markt bedienen zu können.“

Bulghadaryan wünscht sich: „Grundbedürfnisse wie Nahrungsmittel sollten für alle überall und jederzeit erschwinglich sein. Das können wir durch Automatisierung in der Lebensmittelindustrie erreichen.“ Der erste Automat steht ab April im Spätkauf an der Danziger Straße 41 in Berlin-Prenzlauer Berg. Es folgt dann eine weitere Verbesserungsstufe und Ende des Jahres geht es in der Berliner Promess GmbH in die Massenproduktion. Zunächst nur für Deutschland – aber MeiCook denkt groß: „Mit der Automatisierung der Lebensmittelindustrie kann der Hunger der Welt bekämpft werden.“ ■ ha

Adlershof auf die Ohren

Der FluxFM-Podcast „Weiß der Adler – Zukunft made in Adlershof“ stellt die Wissenschaftsstadt vor



Im Wissenschafts- und Technologiepark Berlin Adlershof forschen und arbeiten 28.000 Menschen auf 4,6 Quadratkilometern. Den Überblick über Innovationen und neue Forschungserkenntnisse der Unternehmen und Forschungseinrichtungen zu behalten, ist fast unmöglich. Orientierungshilfe bietet nun der monatliche Podcast „Weiß der Adler – Zukunft made in Adlershof“, der in Zusammenarbeit von FluxFM und der WISTA Management GmbH (WISTA) entsteht. Jeden ersten Freitag im Monat stellt Produzent Danilo Höpfner inspirierende Firmen und Gesprächspartner:innen in Adlershof vor.

Der Podcast richte sich auch an Laien. „Wir haben nicht den Anspruch, einen Wissenschaftspodcast zu machen, sondern machen Lokaljournalismus für alle.“ Höpfner selbst ist kein Naturwissenschaftler, studierte unter anderem Westslawistik und Journalismus. „Ich komme aus einer ganz anderen Ecke und habe jetzt schon viel

Neugierig auf Adlershof: Journalist und Produzent Danilo Höpfner

ANZEIGE



Ihr Planungsbüro für alle Komponenten der Technischen Gebäudeausrüstung

\\ Versorgungs- und Elektrotechnik

\\ Gebäudeautomation \\ Beratungs- und Sonderleistungen

info@rusz.de \ +49(0) 307 67 28 41-0 \ 12489 Berlin \ Am Studio 20 a \ www.rusz.de

dazugelernt. Vor dem Podcast habe ich das Gelände zwar wahrgenommen, wenn ich mit der S-Bahn zum Flughafen gefahren bin, aber für mich war Adlershof DER Begriff für Fernsehen, nicht für Wissenschaft und Forschung. Jetzt möchte ich herausfinden, was noch im Standort steckt.“

In der ersten Folge des Podcasts stellt Höpfner im Gespräch mit WISTA-Chef Roland Sillmann den Technologiepark vor. Ein Vergleich mit dem Silicon Valley wird hinterfragt und auch, ob der gleichnamige Effekt auf Adlershof übertragbar sei. Den gewissen Coolness-Faktor der Region sucht Höpfner noch, doch vor allem beschäftigt ihn die Zweiteilung des Geländes. Er sieht neben dem alten Stadtteil Adlershof das neue, wachsende Adlershof. „Ich will im Laufe der Sendung herausfinden, wie kompatibel die beiden miteinander sind.“

In Zeiten von Klimakrise, Kriegen, globalen Handelskonflikten, Inflation stehe die Menschheit vor besonderen Herausforderungen, erklärt Höpfner. „Wir alle haben gehofft, dass uns die Wissenschaft aus den Krisen dieser Welt herausführen kann. Wo ist die Wissenschaft, Herr Panne?“, fragt Höpfner Ulrich Panne, Präsident der Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung (BAM) und Vorstandssprecher des Adlershofer Forschungsnetzwerks IGafa e.V. im Podcast. Panne sieht die Rolle der Wissenschaft darin, Krisen zu mildern und zukünftige Krisen abzuwenden. Es sei ganz wichtig, die Gesellschaft mitzudenken. „Nur weil wir ‚Techies‘ glauben, dass etwas wunderbar funktioniert und die Welt danach eine bessere ist, heißt das noch lange nicht, dass die Bevölkerung eine breite



Shit2Power-Gründerin Nina Heine

Akzeptanz dafür hat“, warnt der Professor. Es sei eine Herausforderung für die Zukunft, neue Technologien nicht nur in die Welt zu bringen, sondern auch ihren gesellschaftlichen Nutzen zu erklären.

Höpfner sieht seine Aufgabe darin, mit dem Podcast gegen Wissenschaftsfeindlichkeit anzukämpfen. „Oft wird nach einer zweiten Meinung gefragt, obwohl die Wissenschaft allein durch die sichere Faktenlage für sich steht. Ich habe es auch im Bekanntenkreis erlebt, dass ‚Verschwörungspredigern‘ mehr Glauben geschenkt wurde als Virolog:innen, wie Christian Drosten und Co.“ Gegen diese Desinformation möchte der Moderator ankämpfen, nimmt auch aktuelle Entwicklungen in den Podcast auf.

„Weiß der Adler“ beschäftigt sich in der ersten Folge auch mit dem Erdbeben in Syrien und der Türkei, bei dem über 50.000 Menschen ums Leben kamen. Höpfner spricht mit Jannes Münchmeyer über Erdbeben-Frühwarnsysteme.

Mathematiker Münchmeyer arbeitete am Institut für Informatik der Humboldt-Universität zu Berlin (HU) sowie am Geoforschungszentrum Potsdam mit künstlicher Intelligenz, um Erdbeben präziser aufzuspüren. Am 14. Februar 2023 bekam er dafür den Dissertationspreis Adlershof für 2022. In der zweiten Folge beschäftigt sich Höpfner mit der HU-Ausgründung Shit2Power, die ihn nachhaltig beeindruckt. „Das ist wie im Märchen, in dem aus Stroh Gold gesponnen wird. Durch die Wissenschaft wird eine Vision wahrgemacht. Hier entsteht aus scheinbar wertlosem Klärschlamm erneuerbare Energie.“ Welchen Forscher:innen er als Nächstes begegnen wird, verrät Höpfner noch nicht, aber eines ist klar: Es gibt viel zu entdecken. ■ sg



Die Podcast-Folgen können Sie hier anhören.

ANZEIGE



Mit dem Leben verbunden

Konnektivität, die es Ihnen ermöglicht, Ihre Hörgeräte drahtlos mit Ihrem Smartphone oder anderen Geräten zu verbinden.

Vereinbaren Sie einen Termin!



Hörakustik

Kornelia Lehmann

Albert-Einstein-Str. 4 | Adlershof | Tel. 030-639 22 437
Parkplätze im Parkhaus direkt gegenüber

Dörpfeldstr. 36 | Adlershof | Tel. 030-209 53 833
Brückenstr. 2 | Schöneeweide | Tel. 030-636 4646

www.hoerakustik-lehmann.de Genießen Sie besseres Hören!

Jahrespressekonferenz des Technologieparks Berlin Adlershof

Am 27. März 2023 veröffentlichte die WISTA Management GmbH ihre für das Jahr 2022 erhobenen Zahlen zur Entwicklung des Wissenschafts- und Technologieparks Berlin Adlershof. Festgestellt werden konnte ein Rekordwachstum trotz Fachkräftemangel und multipler Krisen. Die Umsätze und Haushaltsmittel stiegen auf 3,63 Mrd. Euro (2021: 3,21 Mrd. Euro) und lagen damit um 13 % über denen des Vorjahres. Bemerkenswert ist insbesondere, dass in der Wissenschaftsstadt mittlerweile über 28.000 Personen (2021: 24.500) arbeiten. Dies waren 14 % mehr als noch 2021. Im Kerngebiet legten die Umsätze der rund 580 Unternehmen um 6,3 % auf 1,13 Mrd. Euro zu. Die Zahl der Beschäftigten stieg um 6,8 % auf knapp 9.100. Hinzu kamen rund 330 Auszubildende. Nachdem der Unternehmensbestand im Kerngebiet im Vorjahr rückläufig war, stieg dieser nun wieder an.

www.adlershof.de

Jelbi baut Netz in Adlershof

Jelbi kommt in den Südosten Berlins: Das Netz aus Jelbi-Stationen für Carsharing und Mikromobilität sowie Jelbi-Punkten für Sharing-Zweiräder verbindet die Wissenschaftsstadt, die neuen Wohngebiete und den Landschaftspark mit dem S-Bahnhof Adlershof. Dort sollen ab Ende Mai gebündelt Carsharing-Autos, Transporter, Mieträder, E-Bikes und Scooter in hoher Verfügbarkeit bereitstehen. Über die Jelbi-App sind alle Sharing-Angebote mit einer Anmeldung gebündelt buchbar – inzwischen über 90 Prozent der Sharing-Fahrzeuge Berlins. Digitale Parkverbotszonen rund um die Jelbi-Standorte vermeiden wildes Parken auf dem Gehweg.

www.jelbi.de

Berufsorientierungstag der Ausbildungs-Allianz-Adlershof

Am 1. Juni 2023 haben Schüler:innen ab der 9. Klasse die Gelegenheit, Ausbildungsbetriebe und Berufsfelder der Hightech-Branche im Technologiepark Adlershof kennenzulernen. In kleinen Gruppen besuchen sie je zwei Unternehmen und erfahren etwas über Berufsprofile, Ausbildungsangebote, typische Tätigkeiten und Arbeitsabläufe. Ergänzt wird das Angebot durch eine Ausbildungsmesse.

www.anh-berlin.de/aaa

Diversity Festival Adlershof

Die WISTA feiert Diversität! Unter dem Motto „Jeder Mensch zählt“ sind am 7. Juni 2023 alle zum Diversity Festival Adlershof eingeladen. Das Thema Vielfalt in der Gesellschaft und insbesondere im universitären und unternehmerischen Kontext soll in das Bewusstsein der Akteure am Standort Adlershof gerückt werden. Es wird Keynotes, Panels, Workshops mit Role Models und Coaches geben. Kunst und Kultur werden das Programm ebenfalls bereichern. Jede:r ist eingeladen, vorbeizukommen und das Festival durch eigene Ideen und Beiträge mitzugestalten.

www.wista.de/nachhaltigkeit-diversitaet

Lange Nacht der Wissenschaften

Am 17. Juni 2023 können Besucher:innen in Adlershof wieder von 17.00 bis 24.00 Uhr einen Blick hinter die Kulissen von herausragenden Forschungseinrichtungen werfen und für eine Nacht in die Welt der Wissenschaft eintauchen. Nach dem Motto: Erleben. Verstehen. Wissen! laden die Veranstalter zu Experimenten, spannenden Vorträgen, Wissenschaftsshows und Führungen. Das Programm der diesjährigen Langen Nacht wird am 5. Mai 2023 veröffentlicht. Der Ticket-Vorverkauf startet im Mai 2023.

www.adlershof.de/ldnw

IMPRESSUM

HERAUSGEBERIN
WISTA Management GmbH

REDAKTION
Peggy Mory (V. i. S. d. P.: Sylvia Nitschke)

REDAKTIONSADRESSE
WISTA Management GmbH
Bereich Unternehmenskommunikation
Rudower Chaussee 17, 12489 Berlin
Tel.: +49 30 63 92 22 13
E-Mail: mory@wista.de
www.adlershof.de/journal

AUTOR:INNEN
Olga Aktas; Helen Arnold (ha); Dr. Winfried Dolderer (wid); Kai Dürfeld (kd); Susanne Gietl (sg); Dr. Paul Janositz (pj); Nora Lessing (nl); Chris Löwer (cl); Peggy Mory (pm); Peter Trechow (pt)

LAYOUT UND HERSTELLUNG
Medienetage Anke Ziebell
Tel.: +49 30 609 847 697
E-Mail: aziebell@medienetage.de
www.ziebell-medienetage.de

ANZEIGENBETREUUNG
WISTA Management GmbH
Bereich Unternehmenskommunikation
Tel.: +49 30 63 92 22 47
E-Mail: pr@wista.de

BILDQUELLEN
Sofern nicht anders gekennzeichnet: Tina Merkau.
Titelillustration + S. 3: Dorothee Mahnkopf
S. 2/Inhalt o. L.: Klaus Vedfelt/Getty Images;
S. 10 u.: Ada daSilva/iStock; S. 16: Manuela Menge

DRUCK
ARNOLD group – Großbeeren

Nachhaltig gedruckt mit Biofarben und auf FSC®-zertifiziertem Papier.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Nachdruck von Beiträgen mit Quellenangabe gestattet. Belegexemplare erbeten. Das „Adlershof Journal“ erscheint sechs Mal pro Jahr in einer Auflage von jeweils 3.000 Exemplaren.

Die nächste Ausgabe erscheint Anfang Juli 2023.

Ausführliche Texte und Adlershofer Termine finden Sie unter: www.adlershof.de/journal



ANZEIGE



Augenzentrum Adlershof

Dr. Desiree Mascher; Dr. Kristina Kahl; Dr. Uta Lücke
Augenzentrum Adlershof, Albert-Einstein-Str. 2-4

FEMTO-LASIK IN ADLERSHOF

- Femto-LASIK / No-touch-Trans-PRK
- Beratung, Laserbehandlung und Nachkontrollen ohne Arbeitsausfall
- 20 Jahre LASIK-Erfahrung, geprüfte Technik aus Deutschland und der Schweiz
- Sonderkonditionen für Studenten und Berufstätige auf dem WISTA-Campus

Termine zur Beratung unter 030 / 678 25 864

Mail: praxis@augen-adlershof.de

www.augen-adlershof.de





Unsere ganze Energie. Stecken wir auch in Ihr Projekt.

Seit 1990 Ihr zuverlässiger Partner
für individuelle Energielösungen.

030 34 99 07 61
Wir beraten Sie gerne!

Wärme, Kälte, Strom für Wohn-
quartiere, kommunale Bauten,
Industrie und Gewerbe.

www.btb-berlin.de



Unser Angebot für Berlins klügsten Kiez

Jetzt im Sonderleasing
Nur bis zum 30.06.2023

Der Polo MOVE als befristetes Sondermodell

Sie wollen einen kompakten Traumwagen, der auch emotional bewegt? Dann kommt der Polo MOVE wie gerufen. Freuen Sie sich auf einen vielseitigen Sportler, der bereits beim Einsteigen mit Features wie dem Multifunktionslenkrad, der Klimaanlage „Air Care Climatronic“ mit 2-Zonen-Temperaturregelung und Pedalkappen aus gebürstetem Edelstahl begeistert. Dank seines progressiven Exterieur-Designs und der sportlich-eleganten 15-Zoll-Leichtmetallräder „Zürich“ zieht er auf Anhieb in der City alle Blicke magisch auf sich.

Polo MOVE 1.0 59 kW (80 PS) 5-Gang

Kraftstoffverbrauch kombiniert in l/100 km: 5,5; CO₂-Emissionen kombiniert in g/km: 124. Für das Fahrzeug liegen nur noch Verbrauchs- und Emissionswerte nach WLTP und nicht mehr nach NEFZ vor.²

Lackierung: Reef Blue Metallic, **Ausstattung:** Notbremsassistent „Front Assist“, Spurhalteassistent „Lane Assist“, sechs Lautsprecher, mehrfarbiges Digital Cockpit mit verschiedenen wählbaren Info-Profilen, Telefonschnittstelle, Klimaanlage „Air Care Climatronic“ mit Aktiv-Kombifilter und 2-Zonen-Temperaturregelung u. v. m.

Leasing-Sonderzahlung:	0,00 €	Jährliche Fahrleistung:	10.000 km
Laufzeit:	48 Monate	48 mtl. Leasingraten à	199,00 €³

Ein Angebot der Volkswagen Leasing GmbH, Gifhorner Str. 57, 38112 Braunschweig.

Fahrzeugabbildung zeigt Sonderausstattungen. Gültig bis zum 30.06.2023. Stand 04/2023. Änderungen und Irrtümer vorbehalten. ¹ Unsere Fahrzeuge sind serienmäßig mit Sommerreifen ausgestattet. Seit dem 04.12.2010 sind Sie in der Bundesrepublik Deutschland gesetzlich verpflichtet, Ihr Fahrzeug winterlichen Witterungsbedingungen anzupassen. ² Angaben zu Verbrauch und CO₂-Emissionen bei Spannweiten in Abhängigkeit von den gewählten Ausstattungen des Fahrzeugs. ³ Inkl. Überführungskosten. Bonität vorausgesetzt. Es besteht ein gesetzliches Widerrufsrecht für Verbraucher im Fernabsatz.



Ihr Volkswagen Partner



Auto-Zellmann GmbH

Rudower Straße 25-29, 12524 Berlin

Tel. 030 6797210, volkswagen-zellmann-berlin.de